

schon deshalb, weil sich immer mehr herausstellt, daß der Grundtarif von 35 Pfg. für eine bzw. zwei Personen mit der Wirtschaftlichkeit der Unternehmen nicht in Einklang zu bringen ist. Das kommende Jahr wird daher auch hier viel Neues erwarten lassen, obwohl nicht bestritten werden kann, daß die Einführung der Kleindroschken von allen Kreisen der Bevölkerung sehr begrüßt worden ist, und daß dieses Verkehrsmittel auch gerne benutzt wird.

Schließlich bleibt, wie im Vorjahr, hinzuweisen auf die reform-

bedingte, seit 26 Jahren bestehende Hamburger Straßenordnung. Die neue Verkehrsordnung Hamburgs wird voraussichtlich zu Beginn des Jahres 1929 erlassen. Damit werden hoffentlich manche Uebelstände beseitigt, die die Zersplitterung des heutigen Verkehrsrechtes in zahlreiche Verordnungen und Bestimmungen und die dadurch hervorgerufene Unsicherheit dieser Rechtsverhältnisse gebracht haben. Es ist zu wünschen, daß die neue Verkehrsordnung allen Forderungen, wie sie sich aus der heutigen Verkehrslage ergeben, Rechnung tragen wird.

## Hamburgs Grünflächen

Das Stadtgebiet Hamburgs umfaßte 1928 ca. 515 ha an öffentlichen Grünflächen einschließlich der Sportplätze, Schulhöfe und sonstiger Gärten und Höfe bei Staatsgebäuden, das sind ca. 3,8 Prozent der Gesamtfläche des 13 566 ha großen Stadtgebietes. Vor dem Kriege im Jahre 1914 war das Verhältnis wesentlich ungünstiger. Damals standen der Bevölkerung nur 257,5 ha an Grünflächen zur Verfügung, das waren bei ca. 13 566 ha Gesamtfläche 1,9 Prozent.

Als letzte der deutschen Großstädte schuf Hamburg erst im Jahre 1914 eine eigene Gartenverwaltung. Vordem wurden die öffentlichen Grünanlagen vom Ingenieurwesen entworfen, ausgeführt und unterhalten. Das Garten- und Friedhofswesen, dem seit 1914 nunmehr sämtliche öffentlichen Grünanlagen auf Staatsgrund im Staatsgebiet einschließlich der Sport- und Spielplätze sowie die Schulhöfe, die Gärten und Höfe bei Staatsgebäuden und die Staatsfriedhöfe unterstellt sind, bildet wie das Hochbauwesen, das Ingenieurwesen und die Wasserbaudirektion eine Hauptdienststelle der Baubehörde. Es steht unter der Leitung von Baudirektor O. Linne.

Vor dem Kriege besaß Hamburg fast ausschließlich nur Schmuck- und Zieranlagen, die das Auge des Besuchers wohl erfreuten, aber das Betreten der Anlagen war mit wenig Ausnahmen verboten. Die Erkenntnis, daß die Großstadtbevölkerung und vor allem die Jugend die Grünanlagen nicht nur betrachten, sondern benutzen will, hat hierin Wandel geschaffen. Seit 1914 ist das Gartenwesen bemüht, die vorhandenen alten Anlagen und vor allem alle Neuanlagen so zu gestalten, daß sie dem Verlangen der Volksmasse Rechnung tragen. So entstanden in allen Stadtteilen große Sandspielkästen, Spielplätze, Spielwiesen und Planschbecken für die Jugend, Sportplätze für alle Sportarten, Ruhe- und Alleetiegärten für das Alter, und die früher verstreut angelegten sogenannten Teppichbeete wurden zu Blumengärten vereint, in denen Stauden, Rosen und Sommerblumen während des ganzen Jahres durch ihren Blumenreichtum das Auge erfreuen. Die so geschaffenen Nutzenanlagen gereichen der Stadt nicht weniger zum Schmuck und zur Zier.

Die nachfolgende Beschreibung der größeren Hamburger Grünanlagen faßt dieselben gruppenweise zusammen, orientiert nach ihrer jeweiligen Belegenheit zur Alster.

### Die Wallanlagen

(ca. 32 ha groß), waren die ersten Grünanlagen, die Hamburg geschaffen hat. Sie entstanden nach den Befreiungskriegen um 1813 unter Altmann und umschließen die innere Stadt, dem ehemaligen Festungsgürtel folgend von der Elbe bis zur Alster. Wenn die Wallanlagen heute auch durch notwendige Eisenbahnanlagen, durch Ring- und Ausfahrtstraßen und öffentliche Gebäude nicht unerheblich beschränkt und beeinträchtigt sind, so bilden sie dennoch für die Stadt einen inneren Grüngürtel von bedeutendem städtebaulichen Wert und gelten mit ihrem alten Baumbestand und ihren tiefliegenden Wasserflächen und reizvollen Landschaftsbildern als ein besonderer Schmuck Hamburgs. Der zwischen den St.-Pauli-Landungsbrücken und dem Millernor belegene Teil, auch Elbpark genannt, wird von den wuchtigen Massen des Bismarckdenkmals (von Lederer) überragt, das auf weite Sicht den Hafen beherrscht.

Die beiderseitig des Holstenplatzes gelegenen, etwa 10 Meter tiefen Rasenabhänge, die zu den Wallgräben führen, werden im Winter gern als prächtige Rodelbahn benutzt. Ein 1926 geschaffener Spielplatz mit großem Sandkasten am Rondeel gibt den Kindern der inneren Stadt willkommene Gelegenheit zum Spielen abseits des Straßenverkehrs. Zwischen Jungiusstraße und Stephansplatz sind die Wallanlagen zum größten Teil für die wissenschaftlichen Zwecke des Botanischen Gartens ausgenutzt und grenzen hart an die alten Friedhöfe vor dem Dammtor,

die zur Zeit noch ein verträumtes Dasein inmitten der Großstadt führen; möchten diese auch für spätere Zeiten der Stadt als Grünfläche ganz oder doch wenigstens zum Teil erhalten bleiben. Zwischen Stephansplatz und Lombardsbrücke sind heute nur noch karge Reste der ehemaligen Wallanlagen vorhanden. Sie wurden vom Verkehr immer mehr aufgesogen. So mußte 1925 auch das Kriegerdenkmal in der Esplanade dem Verkehr weichen. Es erhielt an der Fontenay einen gleich würdigen und schönen Standort. Erst bei der Lombardsbrücke nehmen

### die Anlagen an der Alster

(13 ha), den Grünzug in vollem Umfange wieder auf. Die Binnenalster, von hohen Ufermauern gefaßt und von wuchtigen Baumalleen umstanden, und die Außenalster mit ihren im landschaftlichen Sinne gestalteten Uferrändern, umgeben von einem Kranz vieler Gärten mit altem Baumbestand, sind der Stolz der Hamburger und gelten mit Recht als die schönsten Anlagen Hamburgs. Der am Ufer Wandernde oder der im Boot oder Dampfer Fahrende genießt zu jeder Jahres- und Tageszeit eine Reihe von stetig wechselnden Bildern ungeahnter Schönheit und seltenem Reiz. Die Anlagen an der Außenalster wurden in den Jahren 1870/90 von dem früheren Oberingenieur Franz Andreas Meyer unter sorgsamer Schonung des alten Baumbestandes geschaffen. Möchten auch sie der Stadt für alle Zeiten als ewiger Ruhepunkt im Herzen der Großstadt in ihrer Schönheit erhalten bleiben.

### Die Dammtorwiesen

auch Moorweide und Gänseweide genannt, ca. 5,1 ha groß, liegen beim Dammtorbahnhof und werden durch die Bahnanlagen von den Wallanlagen getrennt. Sie sind mit ihrem alten mächtigen Baumbestand eine Oase in der Großstadt. Wohl keine andere Großstadt Deutschlands hat in ihrer Mitte so sinnvoll geschonten Altbesitz an wohlthuendem schlichten Rasengrün aufzuweisen. Ihre Einfachheit, ihre Ruhe und Abgeschlossenheit geben im Verein mit den gewaltigen alten Baummassen der Kastanien und Ulmen jenen seltsamen Reiz, der sie beherrscht und der jeden Fremden erneut in ihren Bann zwingt.

### Das Heiligengeisfeld

ist ca. 23,5 ha groß. Dieses Gelände gehörte bis Anfang des Jahres 1600 zum Hospital zum Heiligen Geist und wurde etwa 1620 bei dem Ausbau der Hamburger Befestigungswerke unter Johann v. Valkenburgh von allen darauf stehenden Bäumen befreit, um für die hier liegenden Bastionen St. Henricus, St. Eberhardus und St. Joachimus freies Schußfeld zu haben. Die Wälle samt Gräben und Bastionen wuchsen sich zwar zu dem heutigen Bild der Wallanlagen aus, doch das Heiligengeisfeld blieb kahl, zwar nicht mehr, um freies Schußfeld zu besitzen, sondern um es zum Exerzieren der Bürgergarde und zur Abhaltung von Volksfesten und Märkten frei zu haben. So wurde es Hamburgs klassische Freifläche im wahrsten Sinne des Wortes und ist es bis heute geblieben. Auch heute noch exerziert die Jugend Hamburgs hier mit ihren Fußbällen, und der Hamburger Dom ist noch immer das Volksfest der Gegenwart.

☆

Auch die Kinderspielplätze Eimsbüttelerstraße, Paulinenplatz und am Circusweg liegen im dichtbewohnten St. Pauli. Sie wurden im Jahre 1927, den Gegenwartsverhältnissen entsprechend, umgebaut und mit schönen Sandspielkästen, Planschbecken, Trinkbrunnen, Bänken usw. ausgestattet und gereichen in ihrem neuen farbenfrohen Kleide dem sonst an Schönheit armen Stadtteile zur Zierde. Es ist erfreulich, die Veteranen der Arbeit in ihrem Garten, dem Alleetiegarten, sich zufrieden sonnen zu sehen.